

# Auf welche pädagogische Regeln muss sich der katechetische Unterricht für Beicht- und Kommunionkinder stützen, damit er die gehofften Früchte bringe? [Fortsetzung]

Autor(en): **Glanzmann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525881>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Auf welche pädagogische Regeln muß sich der katechetische Unterricht für Beicht- und Kommunionkinder stützen, damit er die gehofften Früchte bringe?

Von J. Glanzmann, Pfarrer in Schöb.

(Fortsetzung.)

### IV. Der Katechet unterrichte praktisch mit passenden Anwendungen.

Praktisch unterrichtet der Katechet, wenn er alle seine Katechumenen anleitet, wie sie die gelernten Religionswahrheiten und deren Erklärungen in ihrem ganzen Leben einerseits üben und bewahren und andererseits am passenden Orte und zur rechten Zeit anwenden können und sollen.

1. Der Katechet suche die Kinder anzuleiten und zu gewinnen, die mit Mühe gelernten Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehren im Katechismus oft zu wiederholen und anzuwenden, um sie so vor Vergessenheit zu schützen und zu bewahren. Dieses Ziel suche der Katechet zu erreichen, indem er den Kindern obgenannte Religionslehren als höchst wichtige und nützliche Lehren für ihr ganzes Leben darstellt und ihnen diese Lehren faßlich und praktisch erklärt; denn die Kinder werden jene Religionslehren, die sie nicht fassen können und für ein glückliches Leben nicht für notwendig halten, selten wiederholen und deshalb wieder vergessen. Das Sprichwort findet hier Anwendung: „Repetitio est mater lectionum.“ Der Katechet richte bei jeder Lektion sein Auge auf die Hauptfragen, die er mit den Kindern bei folgenden Anlässen möglichst gut einüben soll. Vorerst wiederhole er am Schlusse jeder Lektion die darin enthaltenen Hauptfragen, und so auch die wichtigsten Fragen aus der letzten Lektion, um sie der Vergessenheit zu entziehen und zugleich jenen Kindern, welche bei der letzten Unterrichtsstunde abwesend waren, Gelegenheit zu bieten, etwas vom Versäumten nachzuholen. Sodann benutze der Katechet die 3 oder 4 ersten Religionsstunden beim Beginne eines neuen Unterrichtskurses zur Wiederholung und Einübung der Hauptfragen aus dem letztjährigen Unterrichtskurse. Endlich hebe der Katechet die Kernfragen aus allen drei Hauptstücken des größern Diözesankatechismus, etwa 130 bis 150, heraus und lasse diese stufenweise, vom I. Beichtkurse angefangen bis zum III. Kommunionkurse, von den Kindern wiederholen und zwar am Schlusse jedes Jahreskurses, um so diese Hauptlehren in das Gedächtnis der Kinder fest einzuprägen und vor Vergessenheit zu schützen.

2. Praktisch unterrichtet sodann der Katechet, wenn er seine Kinder belehrt und anleitet, wann, wo und wie sie in ihrem Leben die gelernten Religionslehren anwenden können und sollen. Diese praktische Anwendung bildet den wichtigsten Teil des katechetischen Unterrichtes, nimmt Herz und

Willen der Kinder in den Dienst und erzeugt in ihnen christliche Gesinnung, heilsame Entschlüsse und gottgefällige Tugendübungen. Hierüber schreibt der bekannte Pädagog Münch: „Jede Religionsstunde sollte eine Erbauungsstunde sein, somit nicht bloß auf Mitteilung von Kenntnissen und auf Erläuterung von Begriffen, sondern auf Erhebung des Herzens, auf Erweckung des Willens und Belebung des ganzen innern Menschen berechnet sein.“ Der Katechet schöpfe den Stoff zu den genannten Nuzanwendungen aus der unererschöpflichen Fundgrube der Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehren des Katechismus und der biblischen Geschichte, so auch aus dem Leben der Heiligen zc.

a. Bezüglich der Nuzanwendungen aus den Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehren richte der Katechet sein Auge auf die heutige glaubensarme, sittenchwache und kirchenseindliche Zeitrichtung. Der Katechet bringe den Kindern auf der zweiten und dritten Bildungsstufe Gründe für die Wahrheit unseres römisch-katholischen Glaubens bei und leite sie an, wie sie unsern hl. Glauben vor Ungläubigen, Irrgläubigen und Spöttern zc. verteidigen sollen, wie es der göttliche Heiland von jedem Gläubigen verlangt. „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist.“ Math. 10, 32. „Wer sich meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er in seine Herrlichkeit kommen wird.“ Luk. 9, 26. Der hl. Paulus bezeichnet den Grund unseres Glaubens mit folgenden Worten: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, indem es eine Kraft Gottes ist für jeden, der daran glaubt.“ Röm. 1, 16.

Vom unendlichen Werte und der Wirkung der göttlichen Glaubenswahrheit schreibt der hl. Kirchenlehrer Augustin: „Der Glaube ist das höchste Gnadengeschenk des Himmels für uns Menschen; denn kein Reichthum, keine Ehre, kein Gut dieser Welt ist so wertvoll als der katholische Glaube. Der Glaube rettet die Sünder, erleuchtet die Blinden, heilt die Kranken, vermehrt die Gerechten, krönt die Märtyrer, stärkt die Jungfrauen, weiht die Priester und läßt uns einst teilnehmen mit den Engeln an der ewigen Glückseligkeit im Himmel.“

Wenn die Glaubenslehren uns das geistige Licht spenden auf unserer Reise nach der ewigen Heimat des Himmels, so sind die Sittenlehren gleichsam unser Wegweiser zum gottgefälligen Berufs- und Tugendleben. Welche praktische Lehren lassen sich aus den drei ersten Geboten ziehen? Groß ist der Segen, den Gott für die gewissenhafte Haltung des ersten Gebotes, auf die innere und äußere Gottesverehrung verheißen hat, und ebenso auch für die gewissenhafte Erfüllung des zweiten und dritten Gebotes. Welchen reichhaltigen Stoff zu Nuzanwendungen bieten den Katecheten das vierte,

fünfte, sechste, siebente und achte Gebot Gottes, so auch die Lehren von den Tugenden und guten Werken!

In den Gnadenlehren erhalten die christlichen Erdenpilger von Gott die nötigen Seelenzehrpfennige durch Gebet und die hl. Sakramente. Unausprechlich wertvoll sind die Gnadenschätze, welche die Gläubigen von der römisch-katholischen Kirche als Verwalterin der von Jesus Christus teils vom Himmel gebrachten, teils durch sein Leben, Leiden und Sterben hier auf Erden verdienten Gnadenschätze jährlich empfangen. Ihr göttlicher Stifter läßt durch seine Schatzmeister, Papst und Bischöfe, diese Gnadenschätze in seiner Kirche stets rein und ganz bewahren und jenen Gläubigen, die bei genannten Schatzmeistern um Gnadengaben bitten, nach Bedürfnis davon bereitwillig täglich, vorzüglich an Sonn- und Feiertagen, während des Kirchenjahres spenden. Der Katechet soll seine Katechumenen anleiten, wie sie in ihrem Leben sich eng an den Papst und den wahren Bischof und deren Gehilfen, die Priester, anschließen sollen in Glaube und willigem Gehorsam, und wie und wann sie von genannten Gnadenschätzen empfangen sollen; besonders suche er möglichst gründlich und praktisch die Kinder zum würdigen Empfang der ersten hl. Beicht und der ersten hl. Kommunion zu unterrichten; denn die Erfahrung lehrt, daß die erste würdige Beicht und die erste würdige Kommunion im Kindesherzen unauslöschbare Grundzüge zurücklassen, die bei jeder folgenden Beicht und Kommunion mehr oder weniger hervortreten und Wegweiser sind zum würdigen Empfang dieser zwei hl. Sakramente.

Einen solch gründlichen und praktischen Unterricht für die Kinder zur ersten Beicht und Kommunion kann der Katechet in den wenigen Unterrichtsstunden der Fastenzeit unmöglich erteilen; deshalb soll er mit diesem Unterricht bald nach Neujahr beginnen und zudem als Hilfsmittel gründlich und praktisch abgefaßte Lehr- und Gebetbüchlein gebrauchen, z. B. für die Kinder zum I. Beichtkurse das Büchlein von Herrn Pfarrer May, und für die Kinder zur I. Kommunion das treffliche Büchlein „der gute Erstkommunikant“ von P. Ambrosius Zürcher, O. S. B. zu Einsiedeln. Für die aus der Werktagschristenlehre tretenden Knaben und Mädchen ist sehr zu empfehlen als Vademecum das sehr gut abgefaßte Büchlein: „Vergißmeinnicht“ von P. Cölestin Muff, O. S. B. zu Einsiedeln. Für Jünglinge und Jungfrauen wäre ein Lehr- und Gebetbüchlein zu wünschen, in welchem als I. Teil die wichtigsten Kernfragen aus dem Katechismus, der Reihe nach aus den Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehren, möglichst gründlich, kurz und praktisch erklärt und aufs Leben angewendet wären, mit Einführung ins katholische Kirchenjahr, während der II. Teil die wichtigsten Gebets- und Tugendübungen enthalten würde.

b. Der Katechet gebe den Kindern zur III. Kommunion noch folgende drei Lehren als Wegweiser für ihr ganzes Leben mit.

Erstens lege er ihnen eindringlich ans Herz, daß sie auch in Zukunft recht oft, wenigstens an allen größern Feiertagen der betreffenden Pfarrei, und mit guter Vorbereitung die hl. Sakramente empfangen sollen.

Zweitens ermahne er sie, die Sonn- und Feiertage gewissenhaft zu heiligen.

Drittens sollen sie in ihrem ganzen Leben die heiligmachende Gnade als ihren wertvollsten Gnadenschatz stets zu bewahren suchen, und die göttliche Mutter Maria täglich verehren und anrufen, sich in kirchliche Bruderschaften und christliche Vereine — Jungfrauen-, Jünglings- und katholische Gesellenvereine zc. — als Mitglieder aufnehmen lassen und deren Versammlungen fleißig besuchen, kirchenfeindliche Schriften meiden und bei der Standeswahl niemals eine gemischte Ehe eingehen. Wenn sie diese drei christlichen Lebensregeln stets gewissenhaft befolgen, so werden sie zeitlich und ewig glücklich werden.

#### **V. Der Katechet halte während des ganzen Religionsunterrichtes eine musterhafte Disziplin.**

Das Wort Disziplin wird hier als Handhabung von Zucht und Ordnung beim Unterricht der Kinder im weitem und engern Sinne aufgefaßt. Im weitem Sinne bezeichnet Disziplin die Vorschriften für Schul-Christenlehrekinder zu einem sittlichen und anständigen Betragen in und außer dem Schulzimmer, vor dem Schulhause und der Kirche und beim Gottesdienst in der Kirche, auf Schul- und Kirchenwegen zc. Hievon wird hier nicht gehandelt.

Im engern Sinne bezeichnet Disziplin die kluge Anwendung jener pädagogischen Vorschriften und Zuchtmittel, wodurch der Katechet bei allen Kindern die zum gedeihlichen Unterricht nötige Aufmerksamkeit, Ruhe und Ordnung erzielt. Alle Pädagogen bezeichnen die Handhabung einer musterhaften Disziplin als das beste Unterrichtsmittel, welches der besten Methode den Vorrang abringt. Die Erfahrung lehrt, daß der tüchtigste Methodiker bei einer mangelhaften Disziplin weniger Früchte aus seinem Unterrichte erntet, als der mittelmäßig gebildete Katechet bei Handhabung einer sehr guten Disziplin erzielt. Zur Handhabung einer musterhaften Disziplin wende der Katechet stufenweise folgende Mittel an:

Erstens belehre er die Kinder, daß die Lehren der Lektionen Gotteswort enthalten, welches mit Ehrfurcht, Aufmerksamkeit und Ruhe angehört werden soll. Aus Ehrfurcht gegen Gotteswort hat der hl. Karl Borromäus die hl. Schrift knieend gelesen. Der hl. Antonius ermahnte seine Ordens-

brüder, Gotteswort mit Ehrfurcht und Aufmerksamkeit anzuhören: „Mit welcher Aufmerksamkeit und Ehrfurcht hören die Unterthanen einen Brief vom König von dessen Diener vorlesen?“ Ähnliches thut der Katechet als Diener Christi, wenn er die göttlichen Lehren Jesu Christi den Kindern bekannt macht und erklärt.

Zweitens soll der Katechet durch sein Tugendvorbild die Kinder zur Aufmerksamkeit und Ruhe während seines Unterrichtes anspornen. Die Kinder werden den Unterricht des Katecheten mit Aufmerksamkeit und Ruhe anhören, wenn der Katechet mit wahrer Liebe zu seinem Berufe und zu den Kindern unterrichtet und stets die Priester- und Amtswürde vor den Kindern bewahrt und zwar in seinem ganzen äußern Auftreten, in Kleidung und Gang, Haltung und Sprache zc. Der Katechet vermeide bei seinem Unterrichte niedrige, unpassende Ausdrücke, Witze und Spaszworte.

Sehr treffend schreibt Dr. Kellner hierüber: „Nichts ist schwerer zu bändigen und ins rechte Geleise zu bringen als lachende Kinder. Daher lasse sich der Religionslehrer nicht durch das Streben nach Popularität zu Beispielen oder gar Spässen verleiten, die wohl flüchtig ergözen, aber die Gedanken auf Abwege führen und die Würde und die Ehrfurcht stören, welche einmal das charakteristische Zeichen jedes Religionsunterrichtes sein sollen.“ Ferner unterrichte der Katechet mit fließender, nie zu lauter Sprache; denn das zu laute Sprechen des Katecheten beim Unterricht schadet sehr der Aufmerksamkeit und Ruhe, wie die Erfahrung lehrt. Aufmerksamkeit, Ruhe und Ordnung werden mehr oder weniger während des Religionsunterrichtes gestört durch das Zuspätkommen der Kinder in den Unterricht und durch das Abtrittgehen, so auch durch Platzwechseln von Seite der Kinder, welche Hindernisse der Katechet durch Festhalten an diesbezüglich gegebenen Verordnungen entfernen soll. Nicht zu unterschätzen sind die guten Sittennoten und die in Aussicht gestellten Belohnungen oder Geschenke, um die Kinder zum Fleiß im Lernen, zur Aufmerksamkeit und Ruhe beim Unterricht anzuspornen; hiebei soll der Katechet strenge Unparteilichkeit an den Tag legen, sonst würden diese Mittel mehr schaden als nützen.

Drittens soll der Katechet auch die Zuchtmittel im engeren Sinne, wenn sie notwendig sind, vernünftig und am rechten Orte anwenden, um beim Religionsunterricht die nötige Aufmerksamkeit und Ruhe bei allen Kindern zu erhalten. So verlangt es Gott von den Eltern und Katecheten, um die Kinder gottgefällig zu erziehen. „Zucht und Lehre ist zu jeder Zeit Weisheit.“ Sir. 23, 6. „Wer die Rute spart, hasset seinen Sohn, wer ihn aber liebt, hält ihn beständig in Zucht.“ Sprich. 13, 24. „Rute und Strafe geben Weisheit; der Knabe aber, dem sein Wille gelassen wird, macht seiner Mutter Schande.“

Sprich. 29, 15. Alle körperlichen Strafen, ob von den Eltern zu Hause oder vom Katecheten im Schulzimmer angewendet, sollen vernünftig, in anständiger Weise und angemessen dem Alter und Geschlecht des Kindes, gestützt auf hinreichende Gründe und ohne Verletzung des Schamgefühles, mit Liebe und Ernst erteilt werden. Ganz unpassende Strafen sind: das Schlagen mit Hand, Stock und Rute auf den Kopf des Kindes, Ohrenreißen zc.; ferner das Strafen im Jähzorn und mit kränkenden, rohen Ausdrücken, welche Strafen das fehlbare Kind niemals sittlich erziehen und bessern helfen. „Iraseimini et nolite peccare“, ermahnt der Psalmist. Hierauf gestützt, wende der Katechet stufenweise folgende Zuchtmittel an und vollziehe die angedrohten Strafen zur passenden Zeit; denn nichts schadet einer guten Disziplin mehr als die Nichtvollziehung der angedrohten und wohlverdienten Strafe.

Vorerst richte der Katechet auf das zerstreute und unruhige Kind einen warnenden Blick, der von väterlicher Liebe und heiligem Ernste zeugt, und halte einige Sekunden mit dem Unterrichte inne. Hat das gewarnte Kind Liebe zum Katecheten, so wird es sofort zur Aufmerksamkeit und Ruhe zurückkehren. Fällt das gewarnte Kind in die alten Fehler zurück, so rufe der Katechet es zur passenden Zeit bei seinem Namen zur Aufmerksamkeit und Ruhe mit Androhung von Strafen. Erweisen sich diese zwei Mittel als zu schwach, so rufe der Katechet das Kind inmitten seiner Zerstreuung auf zur Wiederholung der gegebenen Lehren oder gestellten Fragen, und da es stumm dastehen wird, so lasse er es einige Minuten stehen und trage ihm in sein Notenbüchlein die verdiente Sittennote ein, welche Strafmittel sein Ehr- und Schamgefühl wachrufen und es zur Besserung führen werden.

Der Katechet wird mit obgenannten drei Strafmitteln bei den meisten Kindern Aufmerksamkeit und Ruhe erzielen. Es gibt aber auch Kinder, bei denen der Katechet härtere Strafen anwenden muß, um sie zur nötigen Aufmerksamkeit und Ruhe während des Unterrichtes zu gewöhnen. Bei einigen schwaghaften und zerstreuten Kindern hilft die Strafe der Versetzung zu ruhigen Kindern, oder allein in einen Stuhl; bei andern schlägt das Strafmittel des Hinausstehens und Zurückbleibens (nicht länger als  $\frac{1}{2}$  Stunde) nach dem Unterricht unter Aufsicht des Katecheten gut an; endlich ist noch eine Strafaufgabe, die zu Hause abgeschrieben und von den Eltern oder Pflegeltern unterzeichnet werde, anzuwenden, die dann bei der nächsten Lektion dem Katecheten abgegeben werden soll. Hier und da mögen Rutenstreichs auf die flache Hand und Rücksprache mit den Eltern beim fehlenden Kinde ihre guten Wirkungen haben. Rutenstrafen sollten in der Regel nur von den Eltern zu Hause angewendet werden.

Schließlich ist noch ein Mittel anzuwenden, wenn alle obgenannten Zuchtmittel nicht fruchten wollen, nämlich: Das vertrauensvolle Gebet des Kate-

heten für das fehlbare Kind; besonders empfehle er es dem heiligsten Herzen Jesu bei der hl. Messe, so auch der Fürbitte der göttlichen Mutter Maria, des hl. Josefs und des hl. Schutzengels; er ermuntere das Kind ebenfalls zum Mitbeten, zum würdigen Empfang der hl. Sakramente. Dazu ermahnt der hl. Paulus: „Darum lasset uns mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hilfe nötig haben.“ Hebr. 4, 16. „Ich vermag alles in dem, der mich stärkt.“ Phil. 4, 13.

(Schluß folgt.)

## Die Gegenreformation in der Eidgenossenschaft.

Von Dr. Ludwig Sutter, Lehrer am schwyz. Lehrerseminar.

(Fortsetzung.)

Für mehrere Dezennien blieben die hauptsächlichste Norm für die Gegenreformationen in der Schweiz die Artikel, welche von den katholischen Ständen im Jahre 1525 zu Luzern vereinbart worden waren. In eine neue Phase geriet die katholische Bewegung durch das Konzil von Trient.

Wie in den Zeiten früherer Glaubenswirren, so hatte auch in den großen Irrungen des 16. Jahrhunderts der Ruf nach einem allgemeinen Konzil mächtigen Wiederhall gefunden. 1545 trat es in Trient zusammen. Hatte schon der Berufung der Versammlung viel Widriges sich entgegengestellt, so hatten auch die Väter des endlich berufenen Konzils mit einer Welt von Widerständen zu ringen; zweimal wurde die Synode durch Krieg zur Auflösung gezwungen, während der dritten Versammlung aufs neue von Gefahren umstürmt. Und doch hat das Konzil seine schwierige Aufgabe siegreich gelöst; wiederum die katholische Wahrheit der Welt verkündet, genauer systematisiert und begründet — zu einer zeitgemäßen Reform des geistlichen Standes und des gesamten christlichen Lebens den Grund gelegt. Die Glocken, die den Schluß des Konzils feierten, verkündeten zugleich die Neubelebung der katholischen Welt.

Die katholische Eidgenossenschaft hatte zunächst mit Rücksicht auf Frankreich, das sich dem Konzil ferne hielt, an demselben auch keinen Anteil genommen. Erst zur dritten Versammlung (1562) entsandte sie ihre Boten, die weltlichen Obrigkeiten den Ritter Melchior Lussi von Stans, die geistlichen Fürsten den Abt Joachim von Einsiedeln. — Durch besondere Schreiben erklärten beide im Anfange des Jahres 1564 im Namen ihrer Vollmachtgeber die Annahme der Konzilsbeschlüsse.

1570, auf einem Tage zu Luzern, vereinigten sich die V Orte zur förmlichen und speziellen Publikation des Tridentinum in allen ihren